

Einige wichtige Elemente beim Lesen eines qualitativen Studienartikels

Claude Laville

Dieser Artikel zielt darauf ab einige Eigenschaften der Qualitativen Forschung anhand der IMRAD-Struktur (Introduction-Methode-Analyse-Diskussion oder Interpretation) zu beschreiben und zu hinterfragen.

Gesellschaftlich und politisch wird gefordert, dass die Leistungen der Pflege wirkungsvoll, angepasst und wirtschaftlich sind. Aufgezeigt soll dies mittels wissenschaftlichen Methoden werden (LAMAL). Von den Krankenpflegenden erwartet man mehr und mehr, dass sie sich fundiertes Wissen basierend auf Forschungsergebnissen aneignen (Loiselle 2007).

Quantitativer Ansatz

Im Anästhesiejournal SIGA/FSIA vom Juni 2014, haben wir uns mit dem kritischen Lesen und der Analyse einer quantitativen Forschungsarbeit, charakterisiert durch einen hypothetisch-deduktiven Ansatz, der Kontrolle von Variablen und der Suche nach Objektivität auseinandergesetzt.

Für die Wissenschaftliche Literatur im Fachbereich der Anästhesiepflege ist der quantitative Ansatz im Allgemeinen gebräuchlicher. Dies besonders dann, wenn die Fragestellung aus der Praxis einen kausalen Zusammenhang zu den zu erwarteten Forschungsergebnissen und eine Verallgemeinerung dieser, darstellt. Die meisten Vorträge am Anästhesiekongress in Luzern stützen sich auf Resultate von quantitativen Studien.

Qualitativer Ansatz Eigenschaften

Der quantitative Ansatz hält sich an einen formellen Prozess, ist objektiv und systematisch. Die Tradition des qualitativen Ansatzes erforscht die menschliche Erfahrung aus dem subjektiven Blickwin-

kel. Dieses Vorgehen ist subjektiver und legt das Gewicht auf Fragen, welche mit dem quantitativen Ansatz nicht gestellt werden können. Im Wesentlichen werden damit Vorstellungen und Gefühle von Personen untersucht (Fortin 2010). In diesem Sinn hilft der qualitative Ansatz wissenschaftliche Erkenntnisse real, in einem spezifischen Kontext ohne apriori dar zu stellen: dies ist die Logik der Entdeckung (Cordolan 2000).

Im Gegensatz zum postpositivistischen Paradigma im Ansatz den quantitativen Studien zugeordnet, welches annimmt dass eine objektive Realität unabhängig von der menschlichen Beobachtung existiert, ist der qualitative Ansatz geprägt von naturalistischen Paradigmen, welche davon ausgehen, dass die soziale Realität multipel sein kann. Der qualitative Ansatz versucht also nicht die Realität zu beweisen oder zwei Prozesse miteinander zu vergleichen, sie versucht zu beschreiben und die Wahrnehmungen zu verstehen (Fortin, 2010; Loiselle, 2010). Es ist beispielsweise möglich ganz objek-

tiv den Fieberstatus eines Grippekranken und die Möglichkeiten das Fieber zu senken zu studieren (objektive Realität, quantitativer Ansatz). Im Gegensatz dazu die Wahrnehmung eines Patienten, der die Diagnose einer Krebserkrankung bekommen hat. Diese Wahrnehmung ist subjektiv und abhängig davon, welche Bedeutung der Patient seiner Diagnose beimisst (qualitativer Ansatz) (Corbalan 2000).

Wert der Resultate

Die Kritiker dieser Methode bezweifeln den wissenschaftlichen Wert auf Grund der begrenzten und nicht repräsentativen Proben, den nicht kontrollierten Daten und der subjektiven Analyse. Die Unkenntnis der Forschungskriterien, die Vielfältigkeit der Forschungstraditionen (Phänomenologie,...), die verschiedenen Techniken der Datensammlung (Fokusgruppe, Gespräche,...) oder die Analyse der Datensammlung (thematische Analyse...) machen es schwieriger diesen Ansatz zu ermitteln (Côté 2002).

Qualitativ

- Wenn das Thema unbekannt ist
- Wenn das Konzept und die Variablen unbekannt sind
- Wenn wichtige Aspekte in einem grossen Kontext ergründet werden sollen
- Wenn eher die Bedeutung als die Frequenz erforscht werden soll
- Wenn Flexibilität der Untersuchung nötig ist, um Unvorhergesehenes zu entdecken

Quantitativ

- Wenn das Thema klar definiert und bekannt ist
- Wenn die Probleme der Messung geringfügig oder behoben sind
- Wenn eine detaillierte numerische Beschreibung einer repräsentativen Probe nötig ist
- Wenn man die Verallgemeinerung der Resultate wünscht und diese zwischen mehreren Gruppen vergleicht Hudelson, 2004

Das verhindert nicht, dass diese Methode Stärken und ihren Platz in der Schaffung des neuen Wissens hat. Der wissenschaftliche Beitrag der qualitativen Tradition stammt aus der induktiven Komponente ihrer Methode, denn die neuen Hypothesen und die vorläufige Theorie sind oft aufgrund von Beobachtungen verallgemeinert. Das Studiendesign ist oft als Sondierung beschrieben, weil das diskutierte Phänomen wenig bekannt und erforscht ist (Fortin 2010).

Für alle wissenschaftlichen Forschungen, ist die Strenge des Ansatzes eine unablässige Voraussetzung. Dies um der Forschung Wertigkeit zu geben. Es gibt zahlreiche Analysewerkzeuge, die es erlauben die Begründetheit zu evaluieren (Corbalan 2000).

Struktur eines qualitativen Artikels

Die Struktur eines qualitativen Artikels ist dieselbe, wie jene eines quantitativen Artikels. Sie bedient sich des IMRAD-Modells.

I - Introduction (Einleitung)

In der Einleitung(I, Einleitung) erläutert der Forschende seine Gedanken und die Problematik die ihn erwarten wird und definiert die Forschungsfrage. Als Beispiele: „Die Beschreibung der verschiedenen verwendeten Indikatoren von Schmerz durch die Pflegenden und die Ärzte auf der Intensivstation“ (Gélinas 2005) oder „Gesprächsanalyse und Kommunikationsmodelle zwischen Pflegenden und Chirurgen in einem Universitätsspital“ (Espin 2001)

Das Ziel der Studie ist klar formuliert. Gewöhnlich findet man dort Worte wie, verstehen, identifizieren, analysieren usw. In der Einleitung präzisiert der Autor welche Tradition der Forschung ihn für seine Studie inspiriert, ist es ein phänomenologischer Ansatz (Erfahrungen von Personen in ihrer Umgebung), ein hermeneutischer (Interpretation und Bedeutung der Erfahrungen von Personen), ein historischer (Beschreibung und Interpretation von Ereignissen eines bestimmten Landes) oder ein ethnologischer Ansatz (globale Vision einer Kultur), (Loiselle 2007) Das zentrale Phänomen, die Konzepte, der theoretische Rahmen und die Wichtig-

keit der Forschung sind präzise und beschrieben. Die dokumentierte Analyse erlaubt dem Leser zu verstehen, was die Studie im Vergleich zum bisher bereits Bekannten an neuen Erkenntnissen hervor bringt. Es wird dem Leser ans Herz gelegt die Vielfalt des Geschriebenen, die Relevanz der Quellen oder Konzepte und die Angemessenheit der Recherche im Bezug zum anvisierten Ziel zu hinterfragen.

M - Methode

Im Kapitel Methode beschreibt der Autor den Prozess der Studie, insbesondere die Methode der Probenahmen und der Datensammlung. Dies umfasst gewöhnlich vom Forschenden oder von anderen beteiligten Personen durchgeführte Interviews mit Gruppen (Fokusgruppe) oder individuell gesammelte narrative Daten (nicht numerisch oder verschlüsselt), Beobachtungen, Lektüre von Journalen oder kombinierte Methoden (Beobachtung und Interview).

Diese Nähe, welche für die qualitative Forschung normal ist, bedingt ein genaues Hinhören, eine gesunde Beziehung zu den involvierten Personen und einen gesunden Abstand zu seinen eigenen Gefühlen. Die Präsentation des Prozesses der Datensammlung, deren Gefahren und die Veränderungen der Probeentnahmen im Laufe der Forschung sollen systematisch erscheinen und dem Leser dabei erlauben die Absichten des Forschenden zu erkennen.

Die Methode der Probenahme in qualitativer Einschätzung verhindert probabilistische Ansätze und ruft seitens des Forschenden zur Wahl von Freiwilligen auf, gezielt (die am besten geeigneten Fälle bezüglich dieser Studie) oder zufällig (die Teilnehmenden melden sich auf eine Anfrage hin). In diesem Fall und in einer grossen Zahl von qualitativen Studien sind die Probenahmen angesichts der Menge erhaltener Informationen beschränkt (Loiselle 2007).

Die Probenahme wird nicht durch die Notwendigkeit der Verallgemeinerung begrenzt oder vorhergesagt, sondern durch die Schaffung und Erprobung neuer Interpretationen und dem Erlangen vom besserem Verständnis eines Phänomens (Hudelson 2004).

Das Studium eines Forschungsartikels qualitativen Ansatzes beinhaltet eine Reflexion bezüglich der Wahl und der Beschreibung der Probeentnahmemethode, Grösse, der Berechtigungskriterien, anhand welcher die Probanden rekrutiert wurden, der Angemessenheit zwischen Probe und qualitativer Tradition, der Sättigung von empirischen Gegebenheiten usw.

Ethische und legale Aspekte

Zu prüfen sind ethische und legale Aspekte insbesondere im Hinblick auf die Zustimmung, den Datenschutz, die Privatsphäre und die Möglichkeit sich jederzeit aus der Studie zurückziehen zu können: die Erklärung von schwierigen Erlebnissen, peniblen Gelegenheiten, mögliche Reaktionen die den Rückzug aus einer Studie erfordern. Ebenso wie jedes Forschungsprojekt der obligatorischen Evaluation einer Ethikkommission bedarf (Art. 47 und Kapitel 9 ZGB).

Die Frage der Datenarchivierung oder deren Vernichtung für schwierige und sensible Themen muss gestellt werden. Der Autor muss volle Anonymität garantieren. Er bemüht sich keine identifizierenden Indizien zu befragen oder beobachteten Personen preis zu geben.

Die Dauer der Aufbewahrung von Daten, gerade auch der elektronischen Daten,

Individuelle Befragungen

- Nicht strukturiert
- Teilstrukturiert in Verwendung eines Leitfadens¹⁸
- Strukturiert oder systematisch¹⁹

Gruppenbefragungen

- Fokusgruppen («focus group discussions»)^{20,21}
- Natürliche Gruppen
- Partizipative Methoden²²

Beobachtungen²³

- Partizipative Beobachtungen
- Nicht strukturierte Beobachtungen, nicht partizipativ
- Strukturierte Beobachtungen, nicht partizipativ Hudelson, 2004

welche im qualitativen Ansatz mehr und mehr präsent sind, bedürfen der Definition neuer Regeln der Zulässigkeit (Mukamura 2006).

R - Resultate

Die Analyse qualitativer Resultate ist nicht immer einfach, gerade wegen der Fülle von Informationen, welche gesammelt und transkribiert werden und die der Forscher reorganisiert, strukturiert, gelesen und interpretiert hat.

Sind die Daten einmal zusammen getragen werden sie transkribiert. Während der Analyse entdeckt der Forscher zunehmend die Themen und die Kategorien die es ihm ermöglichen das Phänomen der Studie zu beschreiben. Die Analyse der Daten bekommt einen induktiven Ansatz. Es geht nicht darum eine Hypothese zu bestätigen oder umzustossen. Es geht darum aus gesammelten Daten eine Theorie zu entwickeln. In der qualitativen Forschung ist zu beachten, dass die Resultate sich exklusiv auf die Erfahrungen und die Meinungen der Teilnehmenden beschränken. Um die Glaubwürdigkeit und die Authentizität zu prüfen, präsentiert der Forscher den Teilnehmenden seine vorläufigen Interpretationen (Fortin 2010). Die Triangulation ist eine Methode, welche es erlaubt die Zuverlässigkeit der Daten zu verbessern, in dem verschiedene Informationsquellen verwendet werden (Fortin 2010). Der Forscher kann zwei Experten zur Prüfung oder Triangulation beiziehen. Auszüge aus Interviews oder Konversationen beispielsweise dienen dazu Interpretationen oder fortgeschrittene Thesen zu stützen.

D - Diskussion

Das Ende einer qualitativen Studie will nicht demonstrieren, sondern auflisten und neue Perspektiven eröffnen. Beispielsweise die Auseinandersetzung mit „dem mentalen Prozess unerfahrener Pflegenden in der Wahl der akuten Schmerztherapie“ öffnet die Tür zum Verständnis des Phänomens und lädt ein gezieltere Studien zum Verhalten unerfahrener Pflegenden zu machen, um schlussendlich den Umgang dieser mit Schmerzpatienten zu verbessern. In der Diskussion präsentieren die Auto-

ren Konzepte oder neue Theorien bezüglich ihrer Entdeckungen oder Analysen; die Interpretation der Resultate zeigt, wie die Autoren das Wissen bezüglich Theorie und Praxis erweitern (Coté 2000).

Wie in der quantitativen Forschung, so beruht die Fragestellung der Qualität einer qualitativen Forschung auf der Strenge und der Transparenz der Datensammlung und auf der Interpretation und der Kommunikation der Resultate (Hudelson 2006). Die Wissenschaftlichkeit ist garantiert, wenn die Datensammlung durch die Beteiligten validiert (interne Validierung) und komplett (Sättigungsdaten) ist. Wenn die Forschung fehlerfrei (Vollständigkeit) ist, die Ergebnisse vollständig und synthetisch (interne Kohärenz) und sie Gegenstand einer Expertendiskussion (externe Validierung) gewesen sind (Corbalan 2000). Einige Autoren schlagen vor den Akteuren anzubieten die Resultate der Studieninterviews zu bestätigen und holen sich so deren Reaktionen ein (Mukamura 2006).

Die Diskussion beinhaltet meistens die Schlussfolgerung des Artikels in der die Autoren die Auswirkungen ihrer Resultate für den praktischen Alltag präsentieren und die Forschungsarbeiten des Studiengebietes vorstellen.

Im Allgemeinen und am Ende des Artikels wird es dem Forscher am Herzen liegen die Grenzen der Forschung, des qualitativen Ansatzes (begrenzte Stichproben, Objektivität der Methode und der relative Nutzen der Ergebnisse Fortin 2010) und die möglichen Biases aufzuzeigen.

Übertragbarkeit und Verallgemeinerung?

Es bestehen zahlreiche Zweifel bezüglich Verallgemeinerung von Resultaten einer qualitativen Studie. Dies angesichts der nicht repräsentativen Statistik der Auswahl (Grösse, Kontrolle usw.), der Ungleichheit in sozialen Kontexten und der interviewten Personen (Mukamura 2006).

Ein neues Konzept der Übertragbarkeit wurde vorgestellt und validiert. Es ist als das Mass, in dem Erkenntnisse auch für andere Kontexte gelten, definiert. Ein Konzept ähnlich dem Konzept der Verallgemeinerung für den quantitativen Ansatz

(Loiselle 2007). Es impliziert dem Forscher für den Leser genügend Informationen zum Forschungskontext anzufügen, um eine Evaluation, ob die Resultate sich auf andere Situationen übertragen lassen, gemacht werden kann.

Fehlen detaillierte Informationen zum Forschungskontext (Prozess, Beobachtungen, Austausch, Ort usw.) wird es schwierig und aleatorisch eine Übertragbarkeit der Resultate zu prüfen.

Zukunft

Die Handhabung der Pflegekompetenzen ist ein wichtiges Thema für die Patientensicherheit und die Pflegequalität. Die von der SIGA/FSIA eingeleitete kontinuierliche professionelle Weiterbildung beinhaltet auch einen individuellen Ansatz und eine persönliche Aktualisierung, welche auf dem Vermögen einen wissenschaftlichen Artikel lesen zu können basiert.

Das Kompetenzprofil einer diplomierten Expertin Anästhesiepflege NDS HF erinnert uns daran, dass die Anästhesiepflegenden evidenz basiert agieren und an der Weiterentwicklung des Berufsbildes partizipieren sollen (OdaSanté 2009). Diese Kompetenz fordert die Integration der wissenschaftlichen Erkenntnisse im klinischen Alltag.

Der Schritt zur Evidenz basierten Pflege ist jedoch nicht einfach. Insbesondere nicht für die Pflegenden, die nicht gelernt haben eine Literatursuche durchzuführen, aber auch für jene denen Lesen in Englisch nicht geläufig ist. Ich hoffe jedoch, dass dieser Artikel hier und der im Anästhesiejournal 2014-3 erschienene erste Teil dazu, Ihnen hilft einen Studienartikel zu lesen und Ihr Interesse dazu geweckt haben.

Literatur:

Corbalan Jean-Antoine (2000); Pertinence de la recherche qualitative: approche comparative de la recherche qualitative et quantitative, Recherche en soins infirmiers N°61, p 13-22
 Côté L, Turgeon J (2002); Comment lire de façon critique les articles de recherche qualitative en médecine; Pédagogie médicale, 2002;3 :81-90
 Fortin M.-F. (2010); Fondements et étapes du processus de recherche; méthodes quantitatives et qualitatives. Montréal : Chenelière Education
 Gélinas C., Viens C., Fortier M., Fillion L. (2005); Les indicateurs de la douleur en soins critique; Perspective Infirmière, 2 (4) pp. 12-22
 Hudelson P (2004); La recherche qualitative en médecine de premier recours; Revue médicale Suisse, N° 503; 22/09/2004
 Lingard, L., Reznick, R., DeVito, I. and Espin, S. (2002); Forming professional identities on the health care team: discursive constructions of the 'other' in the operating room; Medical Education, 36: 728-734. doi: 10.1046/j.1365-2923.2002.01271.x
 Loiselle C, Profetto-Mc-Grath J, Polit D, & Tatano-Beck C (2007); Méthodes de recherches en sciences infirmières. Approches quantitatives et qualitatives; Québec :ERPI-Compétences infirmières
 Mukamura, J., Lacourse, F. & Couturier, Y. (2006); Des avancées en analyse qualitative: pour une transparence et une systématisation des pratiques; Recherches Qualitatives, 26(1), 110-138

Elektronische Referenzen:

http://www.udasante.ch/soins_anesthésie_soins_intensifs_soins_urgence.html
 (Odasanté 2009)
<http://www.admin.ch/opc/fr/classified-compilation/19940073/index.html>
 (LAMAL)
<http://www.admin.ch/opc/fr/official-compilation/2013/3215.pdf> (LRH)

Schematische Aufstellung der Kriterien zum Lesen eines quantitativen Studienartikels in der Medizin (Côté-Turgeon)

	Ja	±	Nein
Die Einleitung			
1. Die Problematik ist gut beschrieben und bezieht sich auf aktuelles Wissen	-	-	-
2. Die Forschungsfrage ist klar gestellt und für eine qualitative Forschung relevant	-	-	-
Die Methoden			
3. Kontext der Studie und Rolle des Forschenden sind klar beschrieben	-	-	-
4. Die Methode ist der Forschungsfrage angemessen	-	-	-
5. Die Auswahl der Beteiligten ist begründet	-	-	-
6. Der Prozess der Informationssammlung ist klar und relevant	-	-	-
7. Die Analyse der Datensammlung ist glaubwürdig	-	-	-
Die Resultate			
8. Die wesentlichen Resultate sind klar dargestellt	-	-	-
9. Zitate begünstigen das Verständnis der Resultate	-	-	-
Die Diskussion			
10. Die Interpretation der Resultate ist wahrscheinlich und neu	-	-	-
11. Die Limiten der Studie werden aufgezeigt	-	-	-
Konklusion			
12. Die Konklusion präsentiert eine Studiensynthese und die Richtung der Studie ist aufgezeigt	-	-	-

Schematische Aufstellung der Kriterien zum Lesen eines quantitativen Studienartikels in der Medizin (Côté-Turgeon)

Kontakt:

Claude Laville
 Expert en soins d'anesthésie diplômé EPD ES
 Responsable de formation EPD ES SA
 CHUV – Lausanne
claudelaville@chuv.ch